Nebraer Anzeiger

Zeitung für Stadt und Land

Erscheint Mittwoch und Sonnabend vormittag.
Bezugspreis monatlich: durch den Boten ins Haus gebracht 2.— Mark. Durch die Post 6.00 Mark, durch die Briefträger frei ins Haus 6.25 Mark vierteljährlich.

Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Meitz, Markt 34/35.

Anzeigen: Es kostet der 54 mm breite Anzeigen-Millimeter-Raum 20 Pfg., der 90 mm breite Reklame-Millimeter-Raum im Reklameteil 50 Pfg. Anzeigen werden bis Dienstag und Freitag mittags 12 Uhr angenommen. Größere Anzeigen müssen einen Tag früher aufgegeben werden.

Anschrift für alle Postsendungen: Sauer'sche Buchdruckerei in Roßleben.
Telefon: Amt Roßleben Nr. 21. Postscheckkonto: Leipzig 22832.

Schriftleitung, Verlag und Druck: Wilh. Sauer in Roßleben.

Amtliches Blatt für die Veröffentlichungen des Amtsgerichts, des Magistrats und der Polizeiverwaltung der Stadt Nebra.

Nr. 105. Freitag, den 24. Dezember 1920. 33. Jahrgang.

Zum Weihnachtsfest!

„Finsternis deckt das Erdreich und Dunkel die Völker," wie spiegelt sich in diesem Wort die Stimmung, die auch heute wieder über in Völkern der Erde lagert! Man tagt und tagt den Völkerbundskongressen und Internationalen, aber Tag will es darum doch nicht werden, sondern immer noch Nacht, dunkle Nacht, aus der kein Stern uns führen will! Wieder einmal einer jener furchtbaren Augenblicke in der Geschichte der Menschheit, wo aller Menschenrat und Menschenwitz zur Torheit wird, und nur tiefer hineinführt in den Sumpf! Wenn jemals, dann müßte es heute auch den Blindesten offenbar werden: hier gehts rettungslos in den Abgrund hinunter, wenn nicht Einer uns hilft. Er, der die Weisheit zur Torheit, und die Torheit zur Weisheit macht! So war es auch damals, als der Stern von Bethlehem aufging; die Menschheit am Ende ihrer Wege und rettungslos verloren, wenn nicht Gott sich selbst ins Mittel gelegt und sein Licht hätte aufleuchten lassen! Dies ist das Wunder der Heiligen Nacht:

Das ewige Licht geht da herein
Gibt der Welt ein' neuen Schein;
Es leucht wohl mitten in der Nacht
Und uns des Lichtes Kinder macht.

Und anders kommen auch wir nimmer heraus aus dem Sumpf, als indem wir diesem Licht uns wieder zuwenden. Was sind denn alle die Sterne menschlicher Weisheit? Sie leuchten eine Zeit, aber dann erlöschen sie. Niemand predigt das unserer Zeit so entschütternd, wie Spengler in seinem „Untergang des Abendlandes". Sie können uns darum nicht helfen. Was wir brauchen, ist „ewiges Licht". Das aber spendet uns die heilige Nacht, Christus, das Licht der Welt, die Sonne, die nicht untergeht! In ihrem Licht sehen wir das Licht, und werden Kinder des Lichts, bis uns einst leuchtet das ewige Licht!

Amerikanischer Kredit für Deutschland?

Im amerikanischen Repräsentantenhause hat der Abgeordnete Wadden den Antrag gestellt, die amerikanische Regierung möge Deutschland in der nächsten Zeit einen Kredit von einer Milliarde Dollar gewähren, damit der darniederliegende deutsch-amerikanische Handel wieder einen starken Antrieb erfahre.

Die italienische Flotte bei d'Annuncio.

„Daily Expreß" meldet, daß die ganze italienische Flotte, die ausgesandt war, d'Annuncio in Fiume zu blockadieren, in das Lager d'Annuncios übergegangen sei. Der Admiral Millo und der General Tartante, sowie eine Abteilung Panzerautos, die ebenfalls von der italienischen Regierung abgesandt waren, sind gleichfalls übergegangen.

Aus der Umgegend.

Nebra, 24. Dezember.

— **Grüne Weihnachten** deutet der plötzliche Umschwung der Witterung an. Der strenge Frost hat nachgelassen, ein gelinder Wind räumt mit der Schneedecke rasch auf, und wenn auch zum Feste der Schnee noch nicht ganz verschwunden sein wird, so dürfte die Gelegenheit zum Rodeln verschwunden sein. Wenn auch so mancher über das vorschnelle Weichen des Winters klagt, die meisten Leute ersehen darin eine Erleichterung zum Durchhalten für die kommende, noch vor uns stehende Winterzeit mit dem teueren und knappen Brennmaterial. So wollen wir denn die warme Witterung als eine Weihnachtsgabe dankbar entgegennehmen und gern auf die Freuden verzichten, die uns eine Schlittenfahrt verschafft hätte.

— **Festveranstaltungen.** Als hervorragendste Festveranstaltung ist wohl die des Turnvereins am dritten Festtage im „Preußischen Hofe" anzusehen. Der Verein hat große Aufwendungen gemacht, die Mitwirkenden haben sich keine Mühe verdießen lassen, um etwas Gutes zu bieten, weshalb ein Besuch aufs wärmste empfohlen werden kann. Am Dienstag begeht dann der Verein seinen üblichen Ball. — Uichmanns Lichtspiele bringen an beiden Feiertagen ein erstklassiges Programm. Am 1. Feiertag „Seelen im Sturm" und am 2. Feiertag die Fortsetzung von „Die Herrin der Welt". — Tanz gibt es am 2. Feiertag im „Schützenhaus" und in Großwangen. — Fröhliche Festtage!

— **Zehnprozentiger Steuerabzug für Näherinnen, Schneiderinnen, Stickerinnen.** Es ist im Privatpublikum vielfach die irrige Meinung verbreitet, daß bei Auszahlung des Arbeitslohnes an von ihm beschäftigte Näherinnen, Schneiderinnen, Stickerinnen nicht der zehnprozentige Steuerabzug zu erfolgen hätte. Diese Arbeitgeber machen sich, wie das Finanzamt mitteilt, der Steuerhinterziehung mitschuldig, wenn sie bei der Auslohnung nicht die Steuerkarte abfordern und die fälligen Marken hineinkleben.

— **Die Fernsprechteilnehmer,** welche den einmaligen Fernsprechbeitrag in vierteljährlichen Teilzahlungen entrichten, können die am 2. Januar 1921 fälligen Zahlungen schon jetzt bewirken.

— **Aus dem nächstjährigen Kalender.** Das Jahr 1921 beginnt an einem Sonnabend, und da der Januar außerdem noch fünf Sonntage aufweist, so bringt der Januar schon gleich 6 Ruhetage. Ostern fällt bekanntlich immer auf den ersten Sonntag nach Frühlingsvollmond; deshalb ist nächstes Jahr bereits am 27. März Ostern. Trotzdem haben wir im März mit seinen 31 Tagen nur 6 Ruhetage, einschließlich Ostermontag und Karfreitag. Da Ostern so zeitig fällt, haben wir auch früh Pfingsten, und zwar bereits am 15 Mai. Dadurch wird der Mai 1921 ein Vorzugsmonat. Er hat fünf Sonntage und zwei Feiertage. Fünf Ruhetage weisen ferner noch Juli und November auf, während der August mit seinen 31 Tagen nur 4 Ruhetage hat. Da Weihnachten auf einen Sonntag fällt, so hat auch der Dezember nur 5 Ruhetage.

— **Leopold von Ranke,** der große gefeierte Sohn unseres Tales, wurde vor 125 Jahren — am 21. Dezember — in unserem Nachbarstädtchen Wiehe geboren. Seit 1825 war er Professor in Berlin, wo er auch 1886 gestorben ist. Seine Hauptwerke sind: Geschichte der römischen Päpste im 16. und 17. Jahrhundert, 3 Bände; Deutsche Geschichte im Zeitalter der Reformation, 7 Bände; neun Bücher preußische Geschichte, 5 Bände; französische Geschichte, vornehmlich im 16. und 17. Jahrhundert, 9 Bände; Englische Geschichte im 16. und 17. Jahrhundert, 9 Bände. Leopold von Ranke wurde in Donndorf und Schulpforta erzogen. Es wird gewiß allgemeines Interesse erwecken, daß gerade jetzt über das Leben und Wirken des großen Gelehrten ein Werk erschienen ist, das uns sein Leben und Arbeiten klar und eingehend veranschaulicht. So mancher Rankefreund wird das Erscheinen dieses Buches mit Freuden begrüßen und in anbetracht des wohlfeilen Preises dasselbe kaufen. Es ist durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Leopold Rankes Leben und Wirken. Nach den Quellen dargestellt von Prof. Dr. Hans de Schmolt. (Eine Reihe Biographien, herausgegeben von Dr. Joh. Hohlfeld). Historia-Verlag Paul Schraepler in Leipzig, 1921. Mit achtzehn bisher ungedruckten Briefen Rankes, seinem Bildnis und der Stammtafel seines Geschlechts. In Halbleinen gebunden 26,— Mark.

Der Gelehrte tritt nur mit den reifen Früchten seiner Arbeit in die Oeffentlichkeit. Sein persönliches Leben spielt sich in Einsamkeit und Stille ab. Seelen nur kennt der Leser seiner Bücher etwas von den Kämpfen, die ihr Werden in der Seele ihres Schöpfers ausgelöst haben. Und doch birgt solch Leben großen Reichtum, den nur ein berufener Biograph zu heben vermag.

Es ist ein Verdienst Helmolts, den großen deutschen Geschichtsschreiber uns doch eine lebensvolle Darstellung seines Lebens und seines Lebenswerkes persönlich nahe zu bringen. Erst wer sein Leben kennt, wird die Eigenart der Werke Rankes ganz erfassen. Wie Helmolt deren Entstehen und Werden aus Rankes Lebensgeschichte herauslöst, wie er sie uns im einzelnen analysiert, das ist ein Meisterstück biographischer Darstellung. So ist ein Buch entstanden, würdig des Meisters, dessen Leben es gewidmet ist.

Ein umfangreicher kritischer Apparat und die Publikation einer Reihe bisher unbekannter Briefe Rankes erhöhen den wissenschaftlichen Wert des Buches, dessen flüssige Darstellung selbst sich wie eine spannende Erzählung liest.

Im Vorwort schreibt der Autor: „Was ich hiermit vorlege, ist in erster Linie eine Lockung: ich will größere Kreise unserer Gebildeten anregen, Leopold Ranke zu lesen. Also ein Buch zum Lustmachen. Daneben aber hat es, wie der gelehrte Apparat verrät, den Ehrgeiz, selbst dem mit dem einschlägigen Stoffe durchaus vertrauten Fachgenossen Neues und Anschließendes zu bieten. Ich besitze einige zwanzig eigenhändige Briefe Rankes, sowie Kopien von solchen und anderen Schriftstücken, die noch nicht veröffentlicht sind, die interessantesten davon habe ich an passender Stelle wiedergegeben. . ."

Das Buch enthält außer einem bisher noch unbekannten Rankeporträt in Autotypie die Stammtafel des Geschlechts der Ranke und die Nachfahrenliste Leopold Rankes, was dem Genealogen und familiengeschichtlich Interessierten das Werk besonders wertvoll macht.

Cölleda. (Elektrisch erwischte Diebin.) Bei einem Kaufmann am Markt in Cölleda war kürzlich durch ein kleines Loch in der Schaufensterscheibe wertvolle Wäsche und dergl. gestohlen worden. In der Annahme, daß der Dieb seinen Besuch wiederholen würde, ließ der Besitzer sämtliche Auslagestücke an eine elektrische Klingelleitung anschließen, dann legte er sich nachts auf die Lauer und damit ihm die Zeit nicht zu lang würde, lud er verschiedene Freunde zu einem Skat ein. Der Skat wurde ein richtiger Dauerskat und schon wollten die Spieler streiken, als es früh gegen 1/2 5 Uhr klingelte — der Dieb war in der Falle. Im Nu war man auf der Straße und war nicht wenig überrascht, als man die Frau N—k von hier ergriff. Die benachrichtigte Polizei nahm die Diebin fest.

Duderstadt, 20. Dez. (Raubmord.) Studienrat Hartung in Duderstadt wurde auf der Landstraße ermordet und beraubt.

Weimar, 20. Dez. Die frühere Schauspielerin Johanna Wriser aus Weimar wurde in der Nacht auf Sonntag in Schutzhaft genommen, weil sie sich auf der Eisenbahnfahrt von Erfurt nach Weimar erschießen wollte; sie hatte einen Rentier in Weimar um rund 40 000 Mark betrogen. — Am Sonntagnachmittag gegen 4 Uhr wurde in einem Hause der Friedensgasse in Weimar ein Stubenbrand gelöscht. Ein dort wohnender Invalide hatte den Brand verursacht, um sich zu ersticken. — Im Konsumverein in der Kaufstraße wurde ein Einbruch verübt, wobei eine Schreibmaschine gestohlen wurde. Die Diebe haben auch versucht, den Geldschrank zu öffnen, was ihnen aber nicht gelang. Von den Einbrechern hat man noch keine Spur.

Giersleben. Gestern abend 1/2 9 Uhr war ein Einwohner von Schackstedt namens Haberland vom Giersleberner Bahnhof kommend mit seiner Braut auf dem Rückwege nach Schackstedt. Dicht bei Giersleben, an der Eisenbahnbrücke der Linie Güsten—Sangerhausen wurde er von einer fünf Mann starken Bande überfallen. Haberland wurde angeschossen und an Arm und Beinen verletzt. Dann warf man ihm eine Schlinge über den Kopf und versuchte ihn zu erwürgen. Der Braut gelang es, zu flüchten. Sie holte Hilfe herbei. Als diese kam, lag Haberland besinnungslos am Boden. Man hatte ihm 85000 Mark, die er in einer Handtasche bei sich trug, ferner seine goldene Uhr mit Kette, sein Portemonnaie und sonstige Wertgegenstände geraubt.

Aschersleben. (Zur Deckung des Milliardendefizits) sollen die Stadtverordneten neue Steuern beschließen. Zunächst eine Wohnungsaufwandsteuer, die für jeden die Zahl der Haushaltangehörigen übersteigenden Raum Steuern von 100 beim ersten bis 1000 Mk. beim fünften vorsieht. Auch das reichssteuerfreie Einkommen soll durch die Gemeinde besteuert werden und ferner soll die Hundesteuer um das dreifache erhöht und eine Klaviersteuer neu eingeführt werden.

* **Ein ungarischer Ehrensäbel für Mackensen.** Budapest, 20. Dez. Der Aktion des Komitats Nograd zur Spendung eines Ehrensäbels an Generalfeldmarschall von Mackensen haben sich alle ungarischen Komitate angeschlossen. Jedes Komitat stellt für die Aktion 5000 Kronen zur Verfügung. Der Säbel wird die Inschrift tragen: „Dem Verteidiger Groß-Ungarns, die Komitate Rumpfungarns."

* **Erdbeben-Nachrichten.** Rom, 21. Dez. Wie aus Tepelenë gemeldet wird, hat dort ein seismisches Erdbeben stattgefunden; zahlreiche Gebäude sind infolge der Erdrisse versunken. Längs des Flusses Vojuza wurden viele Häuser vernichtet und Petroleumquellen beschädigt. Viele Dörfer sind schwer betroffen worden; die genaue Zahl der Opfer steht noch nicht fest. Das Schloß Ali Paschas in Tepelenë ist dem Einsturz nahe. — Rom, 21. Dez. Ein Erdbeben in Argentinien verwüstete die Küstenprovinzen, insbesondere Mendoza. Die Drahtverbindung ist gestört. Bisher wurden 100 Tote gezählt. — Paris, 22. Dez. Aus Buenos Aires wird berichtet, daß bisher 200 Leichen als Opfer des jüngsten Erdbebens geborgen worden sind. Drei Städte sind völlig zerstört.

Verjährung von Forderungen.

Die wichtigsten Bestimmungen, welche hinsichtlich der Verjährung von Forderungen für den Handwerker und Geschäftsmann in Betracht kommen, sollen in Nachstehendem kurz erörtert werden.

1. Soweit sich Forderungen auf Lieferungen für den Privatgebrauch des Schuldners oder seiner Familie beziehen, verjähren dieselben am Schlusse des zweitfolgenden Kalenderjahres.
2. Handelt es sich dagegen um Arbeiten und Lieferungen für den Gewerbebetrieb des Schuldners, so tritt die Verjährung erst am Schlusse des vierten, der Lieferung folgenden Kalenderjahres ein.

Die Verjährungsfrist berechnet sich nun erstmalig nach dem Datum der Entstehung der Forderung. Da dieselbe aber durch eine Teilzahlung des Schuldners oder sonst eine Handlung desselben, womit er die Forderung ausdrücklich anerkennt (etwa durch Brief oder dergleichen) unterbrochen wird und von dem Tage ab neu beginnt, so ist es gegebenen Falles von diesem Tage ab zu rechnen. Auch der Erlaß eines Zahlungsbefehls unterbricht die Verjährung; nicht aber die Uebersendung einer Rechnung, Mahnung oder sonstigen Zahlungsaufforderungen!

Wichtig ist auch, daß eine Forderung auch nach Ablauf der Verjährung durch Zahlungsbefehl oder Klage geltend gemacht werden kann. Das Gericht hat nämlich von sich aus die Verjährung nicht zu prüfen, und wenn also der Schuldner sich in solchen Fällen nicht ausdrücklich auf die Verjährung beruft, so kann also auch dann noch ein Urteil für die Forderung erwirkt werden. Würde der Schuldner dagegen den Einwand der Verjährung erheben, so müßte das Gericht die Klage abweisen.

Seit 1914 sind nun durch die Kriegsnotgesetze die meisten Verjährungsfristen an sich nicht verlängert, wohl aber die fälligen Endtermine derselben um jeweils ein Jahr hinausgeschoben worden, sodaß zuletzt die am 31. Dezember 1919 ablaufenden Fristen bis zum 31. Dezember d. Js. verlängert wurden.

Am 31. Dezember 1920 läuft demnach, unter Berücksichtigung der vorerwähnten Notgesetze, die Verjährungsfrist in folgenden Fällen ab:

a) für die oben unter 1. erwähnten Forderungen, welche in den Jahren 1912 bis 1918 entstanden sind oder zuletzt anerkannt wurden;
b) für die unter 2. genannten Forderungen, wenn sie in den Jahren 1910 bis 1916 entstanden sind oder zuletzt anerkannt wurden.

Im übrigen empfiehlt es sich, zur Verfolgung säumiger Zahler oder früherer Schuldner die Hilfe des Einziehungsamtes der Reichs-Schutzgemeinschaft in Anspruch zu nehmen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219201224-18/fragment/page=0001

Wirtschaftliche Nöte in Amerika.

Von einem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter wird uns zu den augenblicklichen Zuständen in Amerika und ihrer Einwirkung auf den Weltmarkt geschrieben:

Selten hat ein Jahr einen so scharfen Wandel in der allgemeinen Wirtschaftslage gesehen wie das jetzt zu Ende gehende. Um die Wende von 1919 zu 1920 herrschte besonders in Amerika und England noch der vollste „Boom", die Käufer rissen den Verkäufern in allen Geschäftszweigen die Waren aus den Händen, die Preise stiegen immer noch weiter, und es sah aus, als ob die von manchen Seiten vorhergesagte Welthungersnot in Getreide und Baumwolle, vielleicht auch in manchen anderen Waren, wirklich eintreten wollte. Etwa zu Beginn des zweiten Jahresdrittels aber machte sich im Gebälk des hochgetürmten Konjunkturgebäudes ein leises Knistern bemerkbar, und zwar waren es bezeichnenderweise ausgesprochene Luxuswaren, wie Seiden, die — in Amerika vor allem — weniger gekauft wurden und anfingen, im Preis nachzugeben.

Die Gründe dafür lagen z. T. in dem vorangegangenen, übrigens jetzt noch anhaltenden scharfen Fall der Silberpreise, der den Einkauf in Japan und China erheblich verbilligte und dazu führte, daß die Besitzer der riesigen Seidenläger in der Union ängstlich wurden. Aber das war nur der Auftakt. Im Verlauf des Sommers erwies es sich, daß die ursprünglich recht ungünstig beurteilte Baumwollpflanze im Süden der Vereinigten Staaten ihren Stand nahezu von Monat zu Monat besserte, daß die Ernte mithin eine recht gute Durchschnittsziffer erreichte, zeigte es sich ferner, daß die Welternten, wenigstens die Ernten außerhalb Europas, verhältnismäßig hohe Ziffern erreichten und stellte sich schließlich — was wohl das wichtigste war — immer schärfer heraus, daß die Streichung Mittel- und Osteuropas aus der Weltwirtschaft doch nicht so ganz folgenlos vor sich ging, wie man sich das in den Beratungszimmern von Versailles anscheinend gedacht hatte. Nun ist es aber eine alte Erfahrung, daß auch beim Konjunkturumschwung es immer nur der erste Schritt ist, der Zeit und Mühe kostet, und so braucht man sich nicht zu verwundern, wenn man hört, daß die Verhältnisse heute eigentlich in aller Herren Ländern ausgesprochen krisenhaft sind. Nicht überall sind natürlich die Gründe die gleichen, einer aber ist es, der überall in erster Reihe steht: die gesunkene Kaufkraft der breiten Massen. Man könnte vielleicht glauben, daß das durch den Krieg verarmte Mitteleuropa hier besonders stark in Frage käme, tatsächlich aber hört man das gleiche von überall her: die englische Baumwollweberei klagt über den fehlenden Massenverbrauch in Indien, in China und der Levante, die englischen Ladengeschäfte wissen nicht, wie sie ihre Läger absetzen sollen, in Amerika hat eine ganze Anzahl von Baumwoll- und Wollwebereien aus Mangel an Absatz schließen müssen, und es ist den großen Laden- und Versandgeschäften des Landes bisher selbst mit scharfen Preisherabsetzungen nicht gelungen, die Kauflust anzuregen, und ebenso klagen z. B. die großen Pariser Geschäfte über die gähnende Leere und den Mangel an Absatz.

Und wenn es so augenblicklich auch in aller Welt nicht an Anzeichen für eine sogenannte Absatzkrise fehlt, so scheint sich diese doch am schärfsten in den Vereinigten Staaten in Amerika auszuwirken, was allerdings wohl zum Teil mit der Rücksichtslosigkeit zusammenhängen mag, mit der man in Amerika im Falle von Absatzverschlechterungen seine Betriebe schließt, große Arbeitermassen aufs Pflaster setzt und so die Absatzkrise immer weiter verschärft. Besonders bezeichnend für die allgemeine Lage ist vielleicht die Entwicklung am amerikanischen Eisenmarkt. Dieser hatte am längsten, bis tief in den Herbst hinein, dem allgemeinen Unbehagen widerstanden, vor allem aus der Hoffnung heraus, von den Eisenbahnen des Landes, die seit Jahren kein Geld für Ausbesserungen usw. ausgegeben hatten, neue große Aufträge zu erhalten; nicht viel weniger versprach sich das Eisengewerbe des Landes allerdings auch vom Ausland, besonders von Südamerika und Ostasien, wo ja vor allem der deutsche Wettbewerb zunächst einmal völlig ausgeschaltet war. Aber selbst hier zeigte sich ziemlich rasch, wie sehr man die Minderung der Kaufkraft durch den Krieg unterschätzt hatte. Die amerikanischen Bahnen erklärten kaltlächelnd, sie seien ohne Regierungshilfe nicht imstande, die Gelder für neue Anlagen oder Ausbesserung der alten aufzubringen; auf den Auslandsmärkten aber entspann sich ein Wettbewerb von nie gekannter Schärfe. Der Erfolg war der, daß, mit etwa September beginnend, die Eisenpreise erst langsam, dann immer rascher ins Gleiten kamen und die unabhängigen Stahlwerke des Landes jetzt, wie behauptet wird, nur mehr mit knapp der Hälfte ihrer Leistungsfähigkeit arbeiten. Kurz, es sieht wirtschaftlich auch in Amerika augenblicklich nichts weniger als rosig aus, und man geht sogar wahrscheinlich nicht fehl, wenn man die Schwere der Niederlage Wilsons bei der Präsidentenwahl wenigstens zu einem kleinen Teil auf die Wirtschaftskrise der letzten Monate zurückführt.

Die Frage, wie sich die wirtschaftlichen Verhältnisse in aller Welt in der nächsten Zukunft gestalten werden, ob mit anderen Worten es sich um eine kurzdauernde Wirtschaftskrise handelt oder den Beginn einer längeren Depression, ist natürlich nicht ganz leicht zu beantworten. Immerhin darf nicht verschwiegen werden, daß gewichtige Anzeichen für das letztere sprechen, wenn sich natürlich auch erst nach einiger Zeit, vielleicht erst nach Monaten, herausstellen wird, wie tief die Wirtschaftskrise diesmal ihre Furchen zieht. Jedenfalls, wenn es ein Trost ist, Genossen im Unglück zu haben, so darf sich Deutschland damit trösten, daß auch die anderen Wirtschaftsvölker der Grube nicht entgangen sind, die sie für Deutschland gegraben haben.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Ententezwischenfall in Cuxhaven ist dahingehend erledigt worden, daß der Reichsminister des Äußeren Dr. Simons ein Entschuldigungsschreiben an den Admiral Charlton gerichtet hat, in dem gleichzeitig die Bestrafung der Schuldigen angekündigt wird. Als Ersatz für die Beschädigung der Uniformen der Ententeoffiziere zahlt das Reich 20 577 Mark an diese.

Ein Ergänzungsetat, der dem Reichstage zuging, fordert u. a. 50 Millionen Mark zu Unterstützungen für notleidende Beamte in dringenden Fällen, 300 000 Mark zur Offenhaltung der Wasserstraßen bei Frost, um die Kohlenzufuhr nicht zu gefährden, ferner 2½ Millionen Mark für dringende Postbauten.

Das deutsche Material für Brüssel. Von den deutschen Delegierten ist den Vertretern der andern Staaten ein umfangreiches Material finanzieller Natur übergeben worden, damit die andern Delegationen vor Eintritt in die Erörterungen möglichst mit der Lage des Deutschen Reiches vertraut sind. In den Zusammenstellungen befinden sich u. a. eine Denkschrift über die finanzielle Lage des Reiches, eine Übersicht über die Einnahmen und die schwebende Schuld am 30. November d. Js., statistisches Material über die deutschen Finanzen vom 1. April 1919 bis zum 31. März 1920 mit Angaben über das Anwachsen der Reichsschuld vom Beginn des Rechnungsjahres 1919 bis Ende 1920, Entwicklung des Bank- und Kassenscheinumlaufes u. a. m.

Gleichstellung der Alt- und Neupensionäre. Im Hauptausschuß des Reichstages gab Abg. Hoch als Mitglied des mit der Durcharbeitung des Pensionsergänzungsgesetzes beauftragten Unterausschusses Bericht über die Beratungsergebnisse. Danach ist gegen den Regierungsentwurf die Gleichstellung der Altpensionäre mit den Neupensionären beschlossen worden.

Gegen die Redeflut im Reichstage wendet sich Reichstagspräsident Loebe in einem Zeitungsartikel. Er behandelt darin die durch die übermäßige Länge der Debatten hervorgerufene Arbeitsmüdigkeit und die Teilnahmlosigkeit der Reichstagsabgeordneten. Der positive Vorschlag Loebes zur Verbesserung geht dahin, daß die Fraktionen, deren Zahl durch die Spaltung des Zentrums und der U. S. P. auf acht vermehrt sei, ihre zweite Rednergarnitur bei den Generaldebatten beseitigen und die Redezeit jedes einzelnen auf dreiviertel bis höchstens eine Stunde verkürzen.

Das preußische Landwirtschaftskammergesetz. In der preußischen Landesversammlung wurde das Wahlgesetz für den Staatsrat einstimmig angenommen. Gegen die Rechte und das Zentrum angenommen wurde das Wahlgesetz für die Landwirtschaftskammern, nachdem alle Abänderungsanträge abgelehnt worden waren.

Wilhelm II. und Amerika. Einem amerikanischen Blatt wird aus Berlin geschrieben, der ehemalige deutsche Kaiser erwartete von Amerika, daß es Deutschland zur Wiederherstellung seiner früheren Weltmachtstellung behilflich sein werde. Dr. v. Dryander, der frühere Oberhofprediger und Jugendfreund des Kaisers, hatte eine Unterredung mit einem Vertreter des Blattes, dem er erklärte, der Kaiser sei überzeugt, daß, wenn die durch den Krieg hervorgerufene Stimmung in Amerika sich geändert haben werde, Deutschland auf wirtschaftlichem Gebiete viel von Amerika erwarten könne, während andererseits Amerika an seinen Fortschritten auf wissenschaftlichem Gebiete teilnehmen lassen könne.

Sammelmappe

für bemerkenswerte Tages- und Zeitereignisse.

* In Brüssel haben die deutschen Delegierten eine Denkschrift über die Finanzlage des Deutschen Reiches überreicht.

* Die Regierungen von Bayern und Württemberg haben sich erneut mit Entschiedenheit für die Beibehaltung der Einwohnerwehren ausgesprochen.

* Der Preußentag der Deutschen Volkspartei findet am 9. und 10. Januar 1921 in Potsdam statt. Der Tagung geht am 8. Januar eine Sitzung des Preußischen Zentralvorstandes voraus.

* In dem Prozeß wegen des dritten Bismarck-Bandes soll das Urteil des Gerichts am 23. Dezember verkündet werden.

* Bei einem großen Feuer im Gebäude des Berliner Polizeipräsidiums wurden wichtige Akten vernichtet.

* Nach einer Meldung aus Paris soll die Abstimmung in Oberschlesien nicht vor dem 6. März stattfinden.

* Zum schweizerischen Bundespräsidenten für 1921 wurde Nationalrat Schultheß gewählt.

Weiter bemerkte Dr. Dryander, der Kaiser sei durchdrungen von dem Glauben an den christlichen Geist der Völker, der zu einer endgültigen Verbrüderung führen müsse.

Wechsel im Vorsitz der Deutschen Volkspartei. In seiner letzten Sitzung hat der geschäftsführende Ausschuß der Deutschen Volkspartei den bisherigen stellvertretenden Vorsitzenden Reichstagsabgeordneten Kempkes zum Vorsitzenden gewählt. Abgeordneter Dr. Stresemann hatte das Amt des Vorsitzenden mit Rücksicht auf seine Arbeit als Vorsitzender der Reichstagsfraktion und als Vorsitzender der Gesamtpartei niedergelegt. Ferner wurden durch Zuwahl in den geschäftsführenden Ausschuß berufen: der Reichstagsabgeordnete v. Kardorff, Bankdirektor Dr. v. Strauß und Frau Abgeordnete Pöhlmann.

Zusammenbruch des böhmischen Putsches.

Verhaftung von 110 Kommunistenführern.

Die kommunistische Bewegung in Böhmen beginnt nachzulassen. 110 Führer der Kommunisten wurden unter Hochverratsanklage in Haft genommen. Die übrigen Führer bemühen sich, den Streik zu beenden und zu einem annehmbaren Ausgleich mit der Regierung zu kommen. Sie haben erklärt, daß sie nur Masaryk als Vermittler anerkennen, und dieser hat die Führer der Linken empfangen. Die Streiks in der Provinz lassen nach. In Reichenberg haben sie gänzlich, in Prag zum größten Teil aufgehört. Die blutigen Vorgänge in Brüx, die sechs Menschenleben gefordert haben, erregten im Aussiger Kohlenrevier neuerdings einen Generalstreik, der aber bald aufhören dürfte, da die Gewerkschaften keine Streikunterstützungen ausgeben. Die gesamten Streiks haben gezeigt, daß etwa die Hälfte der Arbeiter in der Tschechoslowakei hinter den Führern der Linken steht. Die Kammersitzung konnte bereits ohne Gendarmerieschutz tagen, und auch der Senat beschäftigte sich wieder mit ruhigeren Themen.

Vom Lohnkampfplatz.

Berlin. (Streikdrohung der Eisenbahner.) Die Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner- und Staatsbediensteter veröffentlicht gegenüber dem Beschluß des Haushaltsausschusses, die Betriebszulage der Eisenbahner in Hinkunft wegfallen zu lassen, eine Erklärung, in der es heißt: „Wir warnen in letzter Stunde. Was geschehen wird, wenn unsere Mahnung ungehört verhallt, das zu verhindern, haben wir nicht mehr die Macht. Wenn ein paar Milliarden Mark Schaden erwachsen sind, erkennt man vielleicht, daß man billiger und besser daran gewesen wäre, indem man die bescheidenen Wünsche der Beamten erfüllt und dadurch der Regierung Vertrauen erworben hätte, anstatt mit einer Überspannung des Autoritätsbegriffs die Grundlagen zu zerschlagen, auf denen wir wieder aufbauen könnten."

München. (Die bayerischen Postbeamten gegen Streik und passive Resistenz.) Der verstärkte Hauptausschuß des bayerischen Postverbandes, in dem die nichtsozialistischen bayerischen Postbeamten organisiert sind, hat in einer Entschließung Streik und passive Resistenz als unvereinbar mit den Rechten und Pflichten der Beamten abgelehnt.

Zwischen Haß und Liebe.

Roman von Erich Ebenstein.

17] (Nachdruck verboten.)

„Denken Sie, was Sie wollen! Guten Tag, Herr!" Buchlau schritt auf die Tür des Nebenzimmers zu, in dem Moment, als der Diener erschien, den sein Glockenzeichen gerufen. Er wandte sich halb um.

„Geleiten Sie den Herrn hinab zu seinem Wagen!" gebot er hochmütig und verschwand.

Nie im Leben war Abel Meixner ähnliches passiert. Einen Augenblick stand er völlig verblüfft da und starrte sprachlos auf die geschlossene Tür. Mußte er sich wirklich gefallen lassen, daß man ihn in Ausübung seiner Pflicht einfach hinauswarf wie einen zudringlichen Weinreisenden? Konnte er diesen hochmütigen Aristokraten nicht zwingen, zu sprechen? Wenn man ihm zum Beispiel einfach eine Vorladung schickte . . .?

Aber er verwarf den Gedanken sofort wieder. Er würde auch dann schweigen, denn er wollte offenbar schweigen. Und keine Macht der Welt konnte ihm etwas entreißen, wenn er erklärte: „Ich weiß nichts!" Wohl aber würde er, Meixner, gezwungen sein, bloß um dieses negative Resultat zu erzielen, all die vagenzusammenhanglosen Punkte zu nennen, die ihn zur Person des Herrn von Buchlau geführt hatten.

All dies huschte blitzschnell durch seinen Kopf. Nein — das hieße, ein kaum begonnenes Spiel vorzeitig aufdecken und damit wahrscheinlich — verlieren. Es gab nur eins: sich vorläufig schweigend zurückzuziehen und später — besser gerüstet wiederzukehren.

Während der Heimfahrt überdachte Meixner noch einmal alle die Einzelheiten seines Besuches in Cernagora und fand, daß dieser durchaus nicht ergebnislos gewesen war. Denn soviel stand fest: Herr von Buchlau würde weder so hartnäckig verschlossen noch so aufgebracht gewesen sein, wenn er nicht tatsächlich etwas zu verschweigen gehabt hätte. Entweder hatte er wirklich Anhaltspunkte für einen Selbstmord Eichbergs und wollte sie aus irgendeinem Grunde nicht preisgeben, oder er hegte einen bestimmten Verdacht und wollte die Person des Mörders schützen durch die bloße ausgesprengte Vermutung eines Selbstmordes.

Jedesmal, wenn Abel Meixner mit seinen Gedanken an diesem Punkt angelangt war, hielt er bestürzt inne, wie ein nächtlicher Wanderer, der sich nicht weiter wagt aus Furcht, im Dunkeln einen falschen Weg anstatt den richtigen einzuschlagen.

Denn er wußte wohl: für den Kriminalist gibt es nichts Gefährlicheres, als sich in falscher Richtung zu verrennen. Und er hatte in den Augen seiner Vorgesetzten eine Scharte auszuwetzen: den Fall Bondihart! Er wollte doch gerade zeigen, daß er mehr konnte, als ein gewöhnlicher Durchschnitts-Detektiv. Er wollte ein Meisterstück liefern — allein, aus eigener Kraft. Sein Name sollte berühmt werden. Emporsteigen aus den Niederungen der Abhängigkeit zu den Höhen selbständiger Tätigkeit.

An diesem Tage, da er, ein Geschlagener, von Cernagora zur Bahnstation zurückfuhr, tat Abel Meixner heimlich einen Schwur: „Entweder ich löse diese Aufgabe, oder ich nehme meinen Abschied und werde Privatdetektiv, so bitter mir dies wäre. Aber unter den hämischen Blicken meiner Kollegen nach einer zweiten Schlappe weiterzudienen, wäre mein Tod!"

9. Kapitel.

Die erste Person, die Meixner nach seiner Ankunft in Wien traf, war der Detektiv, den er mit den Nachforschungen im siebenten Bezirk beauftragt hatte. Er hieß Marhold.

Der Mann war total erschöpft, denn er war seit vierundzwanzig Stunden eifrig bemüht gewesen, seine Aufgabe zu lösen. Leider vergebens. In keinem Hotel garni und bei keiner der Personen, die Aftermieter aufnehmen, hatte in der fraglichen Zeit jemand gewohnt, auf den die eine oder andere Beschreibung paßte.

„Blieben also noch die übrigen Bezirke", meinte Meixner nachdenklich. „Aber das ist eine ungeheure, kaum in Wochen zu bewältigende Aufgabe, selbst wenn wir noch zehn andere Leute dazu requirierten!"

„Müssen die beiden denn aber gerade in Wien gewohnt haben, Herr Meixner?"

„Müssen — nein! Aber es ist doch sehr wahrscheinlich, da die Sendungen hier aufgegeben wurden und der eine bei Apotheker Gerber sich auffälligerweise um die Bedingungen bei Giftbeschaffung erkundigt hat. Was den anderen Mann betrifft, habe ich allerdings nur eine schwache Vermutung, daß er mit dem Franzosen in Verbindung stehen könnte."

„In der Tat scheint aber das Gift selbst nicht in Wien gekauft worden zu sein. Wenigstens blieben alle diesbezüglichen Nachfragen bei Apothekern und Drogisten resultatlos . . ."

„Das bedeutet nichts, lieber Marhold! Die Leute sind verpflichtet, jeden Giftverkauf genau zu buchen. Aber bei der ungeheuren Nachfrage nach Zyankalium zu photographischen und industriellen Zwecken wird diese Vorschrift häufig nicht eingehalten. Nachher scheuen sie sich vor der Strafe und leugnen einfach den Verkauf. Wir haben das hundertmal erlebt."

„Vielleicht wäre es gut, Herr Meixner, wenn Sie, ehe wir weitere Schritte tun, doch heute noch einmal ins Amt gingen. Ich traf vor einer Stunde mit einem Kollegen vom dritten Bezirk zusammen, und er wollte wissen, daß eine die Giftbeschaffung betreffende Anzeige bei dem Herrn Polizeirat eingelaufen ist."

„O — und das sagen Sie mir erst jetzt, Marhold?" — Abel Meixner sprang erregt auf.

„Ich weiß nicht, ob etwas daran ist? Der Kollege wußte nichts Bestimmtes und es gehen ja jetzt so viele Gerüchte über die Sache um, die sich hinterher bloß als Gerede herausstellen!"

„Das ist richtig. Aber natürlich muß ich mich sofort überzeugen, was an der Sache ist. Zuerst jedoch will ich in meine Wohnung, denn ich erwarte ein Telegramm."

Er rief einen eben vorüberfahrenden Wagen an, verabschiedete sich hastig von Marhold und fuhr nach dem Erdbergergelände.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219201224-18/fragment/page=0002

Deutscher Reichstag.

(Aus der 48. Sitzung.)

An der Spitze der Tagesordnung der Sitzung stand die Interpellation der Unabhängigen über den Notenwechsel der Reichsregierung mit der Entente. Der Reichsminister des Auswärtigen erklärte, daß diese Interpellation in der vorgeschriebenen Frist ihre Beantwortung finden werde.

Alsdann wurde ein vom Abg. Dr. Becker-Hessen (Deutsche Vp.) eingebrachter Gesetzentwurf über die beschleunigte Zahlung der Umsatzsteuer für 1920 dem Steuerausschuß überwiesen. Hierauf sollte die zweite Beratung über die Besatzungszulagen für die Beamten folgen. Auf Antrag des Abg. Burlage (Zentr.) und gegen den Widerspruch der Unabhängigen wurde diese Vorlage einstweilen zurückgestellt. Man kam dann zu dem Besoldungsgesetz und dem Beamtensperrgesetz. Nach einer längeren Geschäftsordnungsaussprache entschied sich das Haus nach einem Antrag der Demokraten dahin, zuerst über das

Beamtenbesoldungs-Sperrgesetz

zu beraten. Dieses Sperrgesetz, in dessen zweite Lesung eingetreten wurde, soll zur Sicherung einer einheitlichen Regelung der Beamtenbesoldungen dienen. Danach ist das Reichsbesoldungsgesetz mit einigen Änderungen und Ergänzungen für die Regelung der Beamtenbesoldungen in den Ländern, Gemeinden und sonstigen öffentlichen Körperschaften in dem Sinne bindend, daß die Dienstbezüge ihrer hauptamtlichen Beamten und Lehrer nicht günstiger geregelt werden dürfen als die Dienstbezüge der gleichzubewertenden Reichsbeamten. Eine günstigere Regelung ist nur beim Vorliegen besonderer Verhältnisse und aus besonderen Gründen zulässig.

Abg. **Steinkopf** (Soz.) erklärte, alle Parteien seien über die Notwendigkeit dieses Gesetzes einig. Leider käme es ein Jahr zu spät. Abg. **Höfle** (Zentr.) bemerkte, der Grundsatz müsse gelten, Beamte, die gleiche Arbeit leisten, müssen gleich bezahlt werden. Es dürfe aber keine Mechanisierung, keine Schablonisierung stattfinden.

Abg. **Barth**-Chemnitz (Deutschntl.) betonte: „Wir sind Gegner des Sperrgesetzes, denn es ist ein Eingriff in die Autonomie der Länder. Die Besoldungsverhältnisse in den einzelnen Staaten haben sich ja denen im Reich überall angepaßt. Der Gesetzentwurf zeigt auch keinen beamtenfreundlichen Standpunkt." Abg. **Beuermann** (Deutsche Vp.) forderte zur möglichst einstimmigen Annahme des Gesetzentwurfs auf, wobei er aber zugab, daß gegen das Gesetz, nicht ganz mit Unrecht, bedeutende Einwände erhoben worden sind.

Abg. Dr. **Külz** (Dem.) erklärte: „Es ist uns äußerst schwer geworden, uns mit dem Gesetz abzufinden. Am liebsten wäre es uns gewesen, es wäre gar nicht nötig geworden. Die Interessen der Gemeinden finden bei der Reichsregierung und beim Reichstage anscheinend nicht die nötige Würdigung. Wir möchten aber das Gesetz daran nicht scheitern lassen."

Reichsfinanzminister Dr. **Wirth**: „Ich verstehe den Unmut der Gemeinden und Länderbeamten gegen dieses Gesetz. Ich selbst würde es bekämpfen, wenn wir noch die Verhältnisse vor dem Kriege hätten. Heute aber müssen wir alles aufbieten, um ein gegenseitiges Überbieten der öffentlichen Körperschaften zu vermeiden. Das Gesetz ist eine traurige Notwendigkeit. Es ist nicht einmal zentralistisch, geht es doch von süddeutschen Finanzministern aus. Der Ausschuß hat es übrigens noch abgeschwächt. Die Begründung enthält keine Beleidigung für die Beamten."

Eine ablehnende Erklärung Bayerns.

Der Vertreter Bayerns im Reichsrat, Dr. **v. Preger**, verlas eine Erklärung, in der es hieß: Die bayerische Regierung verkennt das Gewicht der Gründe der Reichsregierung durchaus nicht. Auch sie wünscht in den Besoldungen eine einheitliche Linie mit dem Reiche. Sie war deshalb auch bereit, auf dem Wege der Verhandlungen zu entsprechenden Vereinbarungen zu kommen. Dieser Weg wurde aber von der Reichsregierung nicht beschritten. Vielmehr hat die Reichsregierung den vorliegenden Entwurf eingebracht, der einen gesetzlichen Zwang für die Regelung der Länder schaffen will und sie zwingt, die Besoldungen ihrer Beamten nicht günstiger zu regeln, als sie im Reiche geregelt sind. Die bayrische Regierung wehrt sich dagegen nicht aus Partikularismus. Es sind ausschließlich sachliche Gründe, die die bayrische Regierung zu ihrer ablehnenden Haltung veranlaßt haben. Diese Bindung betrifft nicht nur die Beamten, sondern greift in das Haushalts- und Selbstverwaltungsrecht der Länder und Gemeinden ein. Das Gesetz verstößt gegen die Verfassung. Die Durchführung dieses Gesetzes würde jede berechtigte geschichtliche Eigenart der Länder beeinträchtigen. Mit Rücksicht darauf wünscht die bayrische Regierung die Ablehnung dieses Gesetzes.

Abg. Frau **Zietz** (Rechtsunabh.) sprach sich gegen die Vorlage aus.

Ein **Regierungsvertreter** machte entgegen den Ausführungen des bayerischen Gesandten geltend, daß das Gesetz nicht verfassungswidrig sei.

Die allgemeine Aussprache wurde alsdann geschlossen und es wurde in die Einzelberatung der Vorlage eingetreten. Unter Ablehnung verschiedener Abänderungsanträge wurde die Vorlage angenommen. Dagegen stimmten die Deutschnationalen und ein Teil der äußersten Linken.

Das Beamtenbesoldungsgesetz.

Hierauf begann **die** zweite Lesung der Vorlage, die eine Änderung des gesamten Beamtenbesoldungsgesetzes enthält. Dazu sprachen die Abgeordneten **Steinkopf**, (Soz.), **Hoefle** (Zentr.), ferner Abgeordneter **Deglerk** (Deutsch-nat. Vp.) Alle drei äußerten sich zustimmend zu der Vorlage.

Im gleichen Sinne sprachen Abg. **Beuermann** (Deutsche Vp.), Abg. Frau **Zietz** (Unabh.), Abg. **Delius** (Dem.) und Abg. **Dauer** (Bayer. Vp.), während die Kommunisten durch den Mund des Abg. **Plettner** erklären ließen, daß die Vorlage unzureichend sei.

Nach etwa 120 Einzelabstimmungen war die zweite Lesung des Gesetzes erledigt und es folgte sogleich die dritte Lesung.

In der Gesamtabstimmung wurde die Besoldungsvorlage gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen, worauf das Haus sich vertagte.

Die bedrohte Flugzeugindustrie.

Zu der Forderung der alliierten Regierungen, das Verbot der Herstellung und Einfuhr von Luftfahrtmaterial über den im Friedensvertrag vorgesehenen Zeitraum auszudehnen, hat die deutsche Regierung durch Vermittlung des Generals Mastermann eine Note an die Botschafterkonferenz gerichtet, in der es heißt: Die Interalliierte Luftfahrkontrollkommission hat dem Auswärtigen Amt durch Note vom 16. November einen Beschluß der Botschafterkonferenz vom 10. November mitgeteilt, wonach das Protokoll von Spa vom 12. Juli 1920 betr. Bau- und Einfuhr von Luftfahrtmaterial für nichtig und die Entscheidung von Boulogne vom 22. Juni für maßgebend erklärt wird. Hieran hat die Kommission die Aufforderung geknüpft, die nötigen Maßnahmen zur Durchführung dieser Entscheidung zu treffen. Sie haben der deutschen Regierung ferner ein Protokoll vom 16. Juli zur Unterschrift vorgelegt, worin die Verlängerung des Bauverbots unter Nr. 2 behandelt wird.

Die deutsche Regierung hat ihre Unterschrift dazu nicht geben können. Eine Antwort auf diese Denkschrift ist der deutschen Regierung nicht zugegangen. Nach dem mitgeteilten Beschluß der Botschafterkonferenz scheinen aber die alliierten Regierungen das Einverständnis der deutschen Regierung nicht mehr für erforderlich zu halten, sondern der Ansicht zu sein, daß der Beschluß von Boulogne ohne weiteres anwendbar sei.

Die deutsche Regierung hält ihre Rechtsauffassung nach wie vor für die einzige, die mit dem Vertrage von Versailles übereinstimmt. Sie ist deshalb nicht in der Lage, den Reichsangehörigen die verlangten neuen Beschränkungen aufzuerlegen, die von einschneidender Bedeutung für das deutsche Wirtschaftsleben sein würden. Der geforderten Verlängerung der Sperrfrist würde die finanzielle Kraft der Luftfahrtindustrie nicht gewachsen sein. Die deutsche Regierung ist gern bereit, in Verhandlungen darüber einzutreten, wie in der Zwischenzeit eine Kontrolle darüber durchgeführt werden kann, ob zum Bau eines Luftfahrzeuges nicht etwa ablieferungspflichtiges Material verwandt worden ist, und darüber, wie zu verfahren ist, wenn dies dennoch geschehen sein sollte. Sie wird bei der Regelung dieser Fragen den alliierten Regierungen jedes Entgegenkommen beweisen. Die deutsche Regierung bittet, die Frage unter Würdigung obiger Darlegungen erneut zu prüfen und schlägt vor, falls ihr Standpunkt nicht geteilt werden sollte, die Angelegenheit einem unparteiischen Schiedsgericht zu unterbreiten.

Gerichtshalle.

Das Urteil im Prinz-Prozeß. In dem Prozeß gegen Erich Prinz, den früheren Chef der Berliner Sicherheitspolizei, in dem Oberbürgermeister Scheidemann als Nebenkläger zugelassen war, wurde vom Landgericht IV in Berlin das Urteil gesprochen. Prinz wurde wegen versuchter Urkundenfälschung in Tateinheit mit fortgesetzter Beleidigung unter Zubilligung mildernder Umstände zu sechs Monaten Gefängnis unter Anrechnung von zwei Monaten Untersuchungshaft kostenpflichtig verurteilt. Es wurde festgestellt, daß eine Urkunde mit der Aufforderung zur Ermordung Liebknechts und der Rosa Luxemburg nicht existierte, dagegen ein Gerücht, das der Angeklagte für wahr halten konnte. Prinz hat gegen das Urteil Berufung eingelegt.

Der Marburger Studentenprozeß. Im Prozeß gegen die Marburger Zeitfreiwilligen wurde die Zeugenvernehmung fortgesetzt. Eine Anzahl Zeitfreiwilliger trat den Angaben verschiedener Zeugen über die Mißhandlungen und Erschießungen entgegen. Es kam dabei zu wiederholter Gegenüberstellung dieser und der beiden Hauptbelastungszeugen. Am Schluß der Sitzung wurde der frühere Leutnant Lemmer, jetziger demokratischer Parteisekretär und Student in Frankfurt a. M., vernommen. Er ließ sich über seine nachträglichen Untersuchungen der Vorgänge bei Mechterstedt aus und belastete die Angeklagten durch seine Erörterungen.

Todesurteil. Vor dem Schwurgericht Schwerin hatten sich die Arbeiter Heinrich und Rudolf Rieger und deren Schwager Arbeiter Heinrich Hansen aus Lüblow wegen Ermordung des Revierjägers Hücksandt im Walde bei Lüblow zu verantworten. Die drei Verbrecher, die als Wilddiebe bekannt waren, überfielen und töteten unter Anwendung von Messern und Schlaginstrumenten den Jäger, der kurz zuvor seine Hochzeit gefeiert hatte. Das Schwurgericht verurteilte Hansen zum Tode, seine beiden Schwager zu je 12 Jahren und zwei Wochen Zuchthaus.

Von Nah und Fern.

Mordtaten in Schlesien. In Rückers bei Reinerz wurden der Schuhmacher Tabsch und seine Frau von einem Unbekannten, den sie zum Abendbrot eingeladen hatten, erschossen. Die beiden Söhne der Ermordeten schlugen, obwohl sie durch Schüsse schwer verletzt waren, den Mörder buchstäblich zu Tode. Er wurde als ein Österreicher namens Schubert festgestellt. — In der Nähe von Karzen wurden zwei polnische Arbeiterinnen auf dem Felde ermordet und beraubt.

Choleragefahr. Die in Rußland und Polen aufgetretene Cholera nähert sich der östlichen Reichsgrenze. Es sind in den letzten Tagen Cholerafälle aus Olita, Grodno und Bialystok sowie aus russischen Gefangenenlagern bei Posen und in Stralkowo gemeldet worden, ferner ein Todesfall aus Strelno. Seitens der Gesundheitsbehörden des Reiches und der Länder sind die erforderlichen Vorbereitungen in die Wege geleitet, um eine Einschleppung der Seuche nach Deutschland zu verhüten. Ein Anlaß zur Beunruhigung besteht vorläufig nicht, zumal da die Krankheit in winterlicher Jahreszeit nicht zu stärkerer Ausbreitung neigt.

Ein verschobener Flugzeugpark beschlagnahmt. Im Walde bei Salzuflen wurden viele Teile eines Flugzeugparkes im Werte von über eine Million Mark aufgefunden, die dorthin transportiert waren, um weiter verschoben zu werden. In diese Affäre sind mehrere Herforder Firmen verwickelt, die den Versuch machten, das Material abzutransportieren. **Die** Erfassungsabteilung des Reichsschatzministeriums hatte von der Angelegenheit Kenntnis erhalten und ließ sofort eine Beschlagnahme vornehmen. Es handelt sich um Heeresgut, so auch um acht große Kisten mit vollständigen Flugzeugmotoren, Propellern usw., das auf Verlangen der Entente vernichtet werden sollte.

Neue Verschlimmerung im Befinden der früheren Kaiserin. Über das Befinden der ehemaligen Kaiserin veröffentlicht der behandelnde Arzt Dr. Hähnel einen Tagesbericht, in dem es heißt, daß die langsame Abnahme der Körperkräfte bei abgeschwächten Herzfunktionen der Lage ein unverändert ernstes Aussehen gebe.

Eisenbahnkatastrophe im Elsaß. Nach einer Meldung aus Straßburg hat bei Forbach ein Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge stattgefunden. 17 Personen wurden getötet und 25 verletzt, darunter 12 schwer. „Havas" meldet aus Saargemünd, daß der Unfall sich auf dem Bahnhof Kreuzwald ereignete, wo ein Bergarbeiterzug, der von Saargemünd kam, mit einem Güterzug zusammenstieß.

Für heut und morgen.

Die diesjährigen Weihnachts-Schulferien in Preußen. Die Weihnachtsferien der einzelnen Provinzen Preußens sind von dem Oberpräsidenten in diesem Jahre folgendermaßen festgesetzt worden: Ostpreußen vom 22. Dezember bis 5. Januar, Brandenburg vom 22. Dezember bis 4. Januar, Pommern vom 21. Dezember bis 5. Januar, Schlesien vom 23. Dezember bis 11. Januar, Sachsen vom 22. Dezember bis 5. Januar, Schleswig vom 22. Dezember bis 6. Januar, Hannover vom 22. Dezember bis 13. Januar, Westfalen vom 22. Dezember bis 4. Januar, Hessen-Nassau vom 22. Dezember bis 4. Januar, Rheinprovinz vom 22. Dezember bis 4. Januar. Die beiden Tage bedeuten den Schluß und den Wiederbeginn des Unterrichts.

Genaue Adresse auf Postsendungen! Das Herannahen des Weihnachts- und Neujahrsverkehrs gibt Anlaß, darauf hinzuweisen, daß es dringend erwünscht ist, die Postsendungen mit möglichst genauer Aufschrift zu versehen. Auf Briefsendungen nach Berlin muß, wenn es irgend möglich ist, außer der Wohnung des Empfängers (Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk usw.) noch der Postbezirk (C, N, SW usw.) und die Nummer der Bestellpostanstalt angegeben werden.

Zwischen Haß und Liebe.

Roman von Erich Ebenstein.

18] (Nachdruck verboten.)

Am Tage vorher hatte er an den Polizeileiter von Draham telegraphiert und ihn um Auskunft ersucht, ob bei Frau Esther Ramsdale eine junge Dame zu Besuch eingetroffen sei oder erwartet werde. Eine gleiche Anfrage war nach Berlin an die Dame abgegangen, bei der May Makenzie zuletzt gewohnt hatte, da Frau von Eichberg versichert hatte, daß May außer dieser Dame mit niemand verkehrt habe.

„Sind Postsachen für mich da, Frau Ziegler?"

Mit diesen Worten betrat Meixner die finstere Küche der Hausbesorgerin. Den Wagen hatte er warten lassen.

„Jessas — wie Sie mich erschreckt haben, Herr Meixner! Postsachen? Postsachen? Jawohl — da sind sie!" Sie schob ein Telegramm und zwei Briefe vor sich hin.

Das Telegramm war aus Berlin und enthielt nur das Wort „Nein".

Einer der Briefe war pneumatisch aufgegeben. Er war von Inspektor Kolb und lautete kurz und bündig: „Neue Spur. Erwarte Sie so bald als möglich. Kolb."

Der zweite kam von Fräulein von Buchlau.

„May Makenzie ist geflohen, wie ich soeben erfahre. Sie sehen wohl, daß ich recht hatte! Man flieht nicht, wenn man sich ganz unschuldig fühlt. Bitte um Nachricht, was Sie zu tun gedenken. E. v. B."

„Oho — die junge Dame denkt wohl, ich hätte nichts Wichtigeres zu tun, als ihr über jeden Schritt Rechenschaft zu geben!" murmelte Meixner ärgerlich und schob den Brief in die Tasche. „Aber wir arbeiten nicht für Sie allein, meine Gnädigste! Und vor allem gibt es etwas wie „Amtsgeheimnis" . . .

Schon an der Tür angelangt, wurde er durch ein Wort Frau Zieglers noch einmal zurückgehalten.

„Herr Meixner", sagte sie kläglich, „Sie könnten wohl noch einen Augenblick bleiben und einer armen Mutter und Witwe einen guten Rat geben."

„Na, was gibt's denn? Schon wieder der Poldl? Geht es denn gar nicht in der Schule?"

Frau Ziegler brach in Tränen aus. Aber es waren Tränen des Zornes.

„Hinausgeschmissen haben sie ihn heute! Der Direktor der Bürgerschule behauptet, er sei ein Tunichtgut, der alles eher im Kopf habe, als was seine Lehrer verlangen. Ach, ich habe es ja immer gesagt — er ist viel zu gescheit für die Schule!"

Meixner lachte.

„Wenn Sie das tröstet . . ."

„Nein, es tröstet mich gar nicht! Denn, was soll ich jetzt anfangen mit dem großen Bengel? Vorgestern war er schon sechzehn Jahre! Lernen will er auch nicht —"

„Ja, was will er denn dann? Faullenzen? „Plattenbruder" werden, nicht wahr?" fragte Meixner ungeduldig.

„Das ist's ja eben, was ich fürchte, Herr Meixner! Wenn er keinen Beruf findet, der ihm paßt . . . Ach, er ist ja so pfiffig, der Bub . . .! Und arbeiten wollte er schon, nur müßte die Arbeit auch nach seinem Geschmack sein . . . da habe ich halt an Sie gedacht . . ."

„An mich? Was könnte ich denn? Machen Sie's schnell, Frau Ziegler, ich bin sehr eilig!"

Die Hausbesorgerin trat näher und sagte vertraulich: „Könnten Sie ihn denn nicht in Ihrem Amt wo unterbringen?"

„Unmöglich, Frau Ziegler!"

„Ach, geben Sie — wenn Sie nur wollten! Er würde Ihnen sicher nur Ehre machen, denn er hat ja einen so hellen Kopf! Und mit der Zeit . . ."

„Es geht wirklich nicht. Sie machen sich da falsche Vorstellungen, meine gute Frau Ziegler. Und nun halten Sie mich nicht länger auf . . ."

„Denken Sie wenigstens nach! Sie kennen ja auch sonst viele Leute —"

„Gut, gut, ich werde nachdenken. Adieu!"

„Was diese Leute alles von einem wollen!" dachte er, hinaus an den Wagen eilend, und hatte die ganze Sache im nächsten Augenblick wieder vergessen, denn der Boden brannte ihm unter den Füßen.

Es war ziemlich spät, als er endlich in Kolbs Bureau anlangte.

„Nun, was gibt's, Herr Inspektor? Wirklich eine neue Spur?"

„Es scheint wenigstens! Da lesen Sie diese anonyme Anzeige aus Baden."

„Anonyme? O weh! . . ."

„Lesen Sie nur!"

Meixner nahm das auf schlechtem Konzeptpapier, aber mit sehr sauberer Schrift geschriebene Dokument.

„Eine löbliche Polizeibehörde wird hierdurch verständigt, daß am Abend des 10. November ein Mann in der Drogerie des Herrn Anton Bilz erschien und 25 Gramm reines Zyankalium kaufte. Der Verkauf wurde nicht gebucht und darum auch später verheimlicht. Schreiber dieses war zufällig im Laden anwesend, hat aber Gründe, seine Anzeige geheim zu halten."

Meixner las das Schreiben aufmerksam, beroch es und legte es dann mit einem Lächeln der Befriedigung beiseite.

„Hm — es scheint wenigstens nicht aus der Luft gegriffen zu sein. Der Apothekergeruch, der dem Papier anhaftet, sowie die ganze Art beweisen, daß die Anzeige der Racheakt irgendeines Angestellten des Drogisten ist."

„Genau meine Meinung!"

„Wir wissen da nun vielleicht, woher das Gift stammt", fuhr Abel Meixner fort, „aber ob damit auch eine neue Spur gefunden wurde — das heißt, ob der Schreiber imstande sein wird, eine genügend gute Personalbeschreibung des Käufers zu geben, ist doch noch sehr die Frage."

Kolb lächelte.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219201224-18/fragment/page=0003

Den bedürftigen Angehörigen von Kriegsgefangenen und Vermißten kann, wie im Vorjahre, auch in diesem Jahre eine einmalige Beschaffungsbeihilfe (Weihnachtsspende) aus Reichsmitteln bewilligt werden.

Die Beihilfen sollen an Angehörige

a) der am 1. November 1920 noch in Gefangenschaft befindlichen Kriegsteilnehmer,

b) der verschleppten und an diesem Tage noch internierten Zivilpersonen und

c) der nicht länger als seit dem 1. Mai 1920 vermißten Mannschaften zur Auszahlung gelangen.

Diejenigen Personen, welche einen Anspruch auf diese Beihilfe zu haben glauben, wollen ihre Anträge möglichst umgehend dem Kreisausschuß einreichen.

Querfurt, den 21. Dezember 1920.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
Landrat.

Wird veröffentlicht!
Nebra, den 23. Dez. 1920. **Der Magistrat.** Müller.

Betr. Brotmarken.

Für die Zeit vom 27. Dezember 1920 bis einschließlich 9. Januar 1921 haben die Brotmarken des Kreises Querfurt, welche die Nr. 4 tragen, Gültigkeit.

Mit dem 9. Januar 1921 verlieren diese Marken ihre Gültigkeit und dürfen nach diesem Tage von den Brot- und Mehlverkaufsstellen nicht mehr angenommen werden. Die Brot- und Mehlverkaufsstellen haben diese Marken unter Beifügung der vorgeschriebenen Mehlverbrauchsnachweisung auf Sammelbogen aufgeklebt und mittels Stempel entwertet bis spätestens den 11. Januar 1921 an die Gemeindebehörde zwecks Einsendung an den Kreisausschuß abzugeben.

Für Marken der oben bezeichneten Art, welche erst später abgeliefert werden, oder welche nicht vorschriftsmäßig entwertet sind, wird den Brot- und Mehlverkaufsstellen Mehl nicht zugewiesen.

Querfurt, den 21. Dezember 1920.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Neues photographisches Atelier

Nebra. Bahnhofstrasse 37a

empfiehlt sich zur Anfertigung von Aufnahmen jeglicher Art und zu jeder Tageszeit. — Das Atelier ist auch an den Weihnachtsfeiertagen von früh :-: :-: bis abends geöffnet. :-: :-:

Atelier für mod. Photographie G. Büchele.

GLÜCKWUNSCHKARTEN
IN FEINSTEN AUSFÜHRUNGEN
WILH. SAUER, BUCHDRUCKEREI
ROSSLEBEN.

Geschweißte, im Vollbade verzinkte
:-: **Jauchefässer** :-:
400 bis 1000 Liter Inhalt.
Kyffhäuserhütte Artern.

Für festliche Gelegenheiten, heitere Gesellschaften, Karneval usw.

Die beiden erfolgreichsten Schlagerpotpourris der letzten Zeit, mit beigefügten Texten zum Mitsingen sind:

Vergnügungs-Anzeiger
von Cam. Morena
19 ausgesprochene Schlager
Für Klavier mit Text Mk. 9— (einschließl. aller Aufschläge)
darunter: Heut' muß ich mein Mäderl haben — Ballgeflüster — Honolulu — Komm' in die Diele — Hab' Mitleid — Muß ja nicht grad' Flanell sein — Jedes Mädel lacht mich fröhlich an — u. v. a.

Musikalische Telegramme
von E. Rubach
14 beliebte Schlager
Für Klavier mit Text Mk. 7.20 (einschließl. aller Aufschläge).
darunter: Wien, du Stadt meiner Träume — Ach Schnuckchen — Mondnacht auf der Alster — Ach so ein zarter Liebestraum — Safira — Jung :-: :-: muß man sein — u. v. a. :-: :-:

Zu ersterem erschienen Texte zum Mitsingen.
Es kosten das Dutzend Mk. 2.40, 50 Stück M. 9.— 100 Stück M. 16.— Mehrbedarf billigst.

Vorrätig in allen Musikalienhandlungen oder beim
Verlag **Anton J. Benjamin, Hamburg 11,** Alterwall 44.

Bekanntmachung.
Nachtrag III
zur Fleischbeschaugebührenordnung vom 19. Februar 1920.
(Amtsblatt S. 67).

In Abänderung der Ziffer 2 des Nachtrages II vom 22. Juni 20 (A. Bl. S. 191) zur Fleischbeschaugebührenordnung vom 19. Febr. 20) (A. Bl. S. 67) wird mit Wirkung v. 1. Nov. 1920 folgendes bestimmt:

1. Bei Landwegreisen wird eine Entschädigung von 2.— Mk. je km gewährt, ohne Rücksicht darauf, ob der Weg zu Fuß, mit dem Fahrrade oder mit eigenem oder fremden Fuhrwerk zurückgelegt worden ist.
2. Bei Benutzung von Mietsfuhrwerk können über diesen Satz hinaus noch Mehrkosten bis zur Höhe der baren Auslagen beansprucht werden
3. Eine Erstattung der Mehrausgaben findet jedoch nicht statt bei Benutzung von Mietskraftwagen.

Merseburg, 24. Nov. 1920.

Der Regierungspräsident.

Wird veröffentlicht.
Nebra, 20. Dezembr 1920.
Die Polizeiverwaltung.
Müller.

Großwangen.
Am 2. Weihnachtsfeiertage den 26. Dezember, von nachmittags 3 Uhr ab:
Ballmusik
wozu freundlichst einladen
Zahn. **Wächter.**

Vitzenburg.
Sonntag, 9. Januar, nachm. 3 Uhr:
Preisskaten.
Zu regem Besuch ladet ein
Wirthmann.

Wegen Verheiratung des jetzigen suche zum 15. 1. oder 1. 2. 1921
fleißiges ehrl. Mädchen.
Frau Kaufmann Baumann,
Roßleben.

1 Paar Kinderschuhe
(Größe 36) billig zu verkaufen.
Entenplan 5.

Nähmaschinen-
Reparaturen
schnell und preiswert bei
W. C. Teichmann,
Querfurt,
Lederberg 20 Telefon 54

Auch habe einige gebrauchte gute
Nähmaschinen
preiswert zu verkaufen.
D. O.

Rathsfeldsches Pulver
Stoffwechselförderndes Blutreinigungsmittel
bei Magen- und Verdauungsbeschwerden, Flechten und Hautunreinlichkeiten, Hautjucken, Hämorrhoidenleiden.
Schachtel 6,— Mk. [4
Zu haben in den Apotheken.
Herstellung und Betrieb:
Apotheker W. Draesel, Erfurt 406.

Bei Gallensteinleiden
Professor Dr. Webers Gallensteinmittel
Cholapin, [3
ein bewährtes Gallensteinmittel. Packung Mk. 17,50 meist für eine Kur ausreichend.
Zu haben in den Apotheken.
Apotheker W. Draesel, Erfurt 405.
Herstellung und Vertrieb:

Kirchliche Nachrichten.

1. heil. Weihnachtsfeiertag.
Früh 6 Uhr: Christmette.
Es predigt um 10 Uhr: Herr Oberpfarrer Schwieger.
Kollekte für die Innere-Mission in Magdeburg.

2. heil. Weihnachtsfeiertag.
Es predigt um 10 Uhr: Herr Oberpfarrer Schwieger.
Kollekte für den Jerusalemsverein.
Getauft: Am 19. Dezbr. Frieda Gertrud Hädicke.

Meinen werten Kinobesuchern wünsche ich
frohe und gesunde Feiertage!
Bruno Uschmann.

Turnverein Nebra.
Am 3. Weihnachtsfeiertag, den 27. Dezember, begehen wir im Saale des „Preußischen Hofes" unser
Weihnachts-Vergnügen
durch
Konzert, Chorgesänge, turnerische Aufführungen, Theater.

Programm.

1. Teil.

1. a)	**Festmarsch**	Latann
b)	**Ouvertüre „Lebensluft"**	Latann
2.	**Weihnachtslied.** Gemischter Chor	Schneider
3. a)	**Prolog.** Gesprochen von Frl. O.	
b)	**Heil'ge Nacht.** Gemischter Chor	Beethoven
4.	**Romanze für Flöte.** Solo	Pohle
5.	**Pyramiden**	
6.	**Die kleinen Blumenmädchen** Duett mit Tanz (Frl. S. und Frl. W.)	Jehring
7.	**Trotzköpfchen.** Salonstück	Klose
8.	**Kein Heimatland — kein Mutterhaus** Singspiel in einem Akt von Herm. Marcellus.	

2. Teil.

9.	**Ein Herz ein Sinn.** Polka für 2 Tromp.	Curth
10. a)	**Andenken** Gemischter	Mendelssohn
b)	**In der Marienkirche** Chor	Löwe
11.	**Ich möcht erwachen beim Sonnenschein** Kuplet (Herr O.)	Reutter
12.	**Nocturnen**	
13.	**Der Tiroler und sein Lieb.** Idyll.	Zielloff
14.	**Zwei erfahrene Junggesellen** Duett (Herr F. und Herr K.)	A. Weber
15.	**Kurz und erbaulich.** Potpourri	Schreiner
16.	**Ein Alpenfest beim Rentier Lehmann** Operette mit gem. Chor in 1 Akt von M. Legow	
17.	**Treu dem Vaterlande.** Marsch	Calenberg

Kassenöffnung 1/2 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Preise der Plätze: Sperrsitz (numeriert) 5.— Mk., 1. Platz (numeriert) 3.50 Mk., 2. Platz 2.50 Mk., Galerie 2.— Mk.

Der **Vorverkauf** beginnt Sonnabend, den 18. Dezember, in den Geschäften von Frau Kaufmann Wwe. Meitz und Herrn Kaufmann Sachse

Dienstag, den 28. Dezember, abends von 8 Uhr ab:
Ball.

Die geehrte Einwohnerschaft von Nebra und Umgegend laden wir zu beiden Abenden freundlichst ein. **Der Vorstand.**

Uschmanns Lichtspiele.
Nebra. **Preußischer Hof.** Nebra.

Achtung! **Neuheit!**
1. Weihnachtsfeiertag, abends 8 Uhr:
Das gewaltige große Filmwerk:
Seelen im Sturm.
Von Alfred Meyr-Eckehardt.
Regie und Aufnahme: Eugen Illes.
In der Hauptrolle: Ester Korena.
Dazu ein herrliches Beiprogramm.
Nachmittags 4 Uhr: **Große Kindervorstellung.**

2. Weihnachtsfeiertag:
Herrin der Welt. (7. Teil.)
Wohltäterin der Menschheit.
In diesem Teil, welcher der Schönste des Werkes ist, trifft Maud Gregaards mit ihrem Sohn zusammen. Die steigernde Spannung nimmt mehr ihren Fortgang. Versäumen Sie es nicht, diese beiden große Werke zu sehen. Sie werden sicher frohe Feiertage haben.

Vorverkauf wie bekannt bei Herrn **Borgwardt.**

Zu diesem ausgezeichneten Programm lade ich die geehrte Einwohnerschaft von Nebra u. Umgegend ergebenst ein.
Bruno Uschmann.

Schützenhaus.
Am 2. Weihnachtsfeiertag, von 3 Uhr nachmittags an:
Ballmusik.
Dazu laden freundlichst ein
M. Schlichting. **B. Wächter.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219201224-18/fragment/page=0004

Nebraer Anzeiger

Zeitung für Stadt und Land

Erscheint Mittwoch und Sonnabend vormittag.
Bezugspreis monatlich: durch den Boten ins Haus gebracht 2.— Mark. Durch die Post 6.00 Mark, durch die Briefträger frei ins Haus 6.25 Mark vierteljährlich.

Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Meitz, Markt 34/35.

Anschrift für alle Postsendungen: Sauer'sche Buchdruckerei in Roßleben.
Telefon: Amt Roßleben Nr. 21. Postscheckkonto: Leipzig 22832.

Anzeigen: Es kostet der 54 mm breite Anzeigen-Millimeter-Raum 20 Pfg., der 90 mm breite Reklame-Millimeter-Raum im Reklameteil 50 Pfg. Anzeigen werden bis Dienstag und Freitag mittags 12 Uhr angenommen. Größere Anzeigen müssen einen Tag früher aufgegeben werden.

Schriftleitung, Verlag und Druck: Wilh. Sauer in Roßleben.

Amtliches Blatt für die Veröffentlichungen des Amtsgerichts, des Magistrats und der Polizeiverwaltung der Stadt Nebra.

Nr. 105. **Freitag, den 24. Dezember 1920.** **33. Jahrgang.**

Zum Weihnachtsfest!

„Finsternis deckt das Erdreich und Dunkel die Völker," wie spiegelt sich in diesem Wort die Stimmung, die auch heute wieder über in Völkern der Erde lagert! Man tagt und tagt den Völkerbundkongressen und Internationalen, aber Tag will es darum doch nicht werden, sondern immer noch Nacht, dunkle Nacht, aus der kein Stern uns führen will! Wieder einmal einer jener furchtbaren Augenblicke in der Geschichte der Menschheit, wo aller Menschenrat und Menschenwitz zur Torheit wird, und nur tiefer hineinführt in den Sumpf! Wenn jemals, dann müßte es heute auch den Blindesten offenbar werden: hier gehts rettungslos in den Abgrund hinunter, wenn nicht Einer uns hilft. Er, der die Weisheit zur Torheit, und die Torheit zur Weisheit macht! So war es auch damals, als der Stern von Bethlehem aufging; die Menschheit am Ende ihrer Wege und rettungslos verloren, wenn nicht Gott sich selbst ins Mittel gelegt und sein Licht hätte aufleuchten lassen! Dies ist das Wunder der Heiligen Nacht:

Das ewige Licht geht da herein
Gibt der Welt ein' neuen Schein;
Es leucht wohl mitten in der Nacht
Und uns des Lichtes Kinder macht.

Und anders kommen auch wir nimmer heraus aus dem Sumpf, als indem wir diesem Licht uns wieder zuwenden. Was sind denn alle die Sterne menschlicher Weisheit? Sie leuchten eine Zeit, aber dann erlöschen sie. Niemand predigt das unserer Zeit so entschütternd, wie Spengler in seinem „Untergang des Abendlandes". Sie können uns darum nicht helfen. Was wir brauchen, ist „ewiges Licht". Das aber spendet uns die heilige Nacht, Christus, das Licht der Welt, die Sonne, die nicht untergeht! In ihrem Licht sehen wir das Licht, und werden Kinder des Lichts, bis uns einst leuchtet das ewige Licht!

Amerikanischer Kredit für Deutschland?

Im amerikanischen Repräsentantenhause hat der Abgeordnete Wadden den Antrag gestellt, die amerikanische Regierung möge Deutschland in der nächsten Zeit einen Kredit von einer Milliarde Dollar gewähren, damit der darniederliegende deutsch-amerikanische Handel wieder einen starken Antrieb erfahre.

Die italienische Flotte bei d'Annuncio.

„Daily Expreß" meldet, daß die ganze italienische Flotte, die ausgesandt war, d'Annuncio in Fiume zu blockadieren, in das Lager d'Annuncios übergegangen sei. Der Admiral Millo und der General Tartante, sowie eine Abteilung Panzerautos, die ebenfalls von der italienschen Regierung abgesandt waren, sind gleichfalls übergegangen.

Aus der Umgegend.

Nebra, 24. Dezember.

— **Grüne Weihnachten** deutet der plötzliche Umschwung der Witterung an. Der strenge Frost hat nachgelassen, ein gelinder Wind räumt mit der Schneedecke rasch auf, und wenn auch zum Feste der Schnee noch nicht ganz verschwunden sein wird, so dürfte die Gelegenheit zum Rodeln verschwunden sein. Wenn auch so mancher über das vorschnelle Weichen des Winters klagt, die meisten Leute ersehen darin eine Erleichterung zum Durchhalten für die kommende, noch vor uns stehende Winterzeit mit dem teueren und knappen Brennmaterial. So wollen wir denn die warme Witterung als eine Weihnachtsgabe dankbar entgegennehmen und gern auf die Freuden verzichten, die uns eine Schlittenfahrt verschafft hätte.

— **Festveranstaltungen.** Als hervorragendste Festveranstaltung ist wohl die des Turnvereins am dritten Festtage im „Preußischen Hofe" anzusehen. Der Verein hat große Aufwendungen gemacht, die Mitwirkenden haben sich keine Mühe verdrießen lassen, um etwas Gutes zu bieten, weshalb ein Besuch aufs wärmste empfohlen werden kann. Am Dienstag begeht dann der Verein seinen üblichen Ball. — Wichmanns Lichtspiele bringen an beiden Feiertagen ein erstklassiges Programm. Am 1. Feiertag „Seelen im Sturm" und am 2. Feiertag die Fortsetzung von „Die Herrin der Welt". — Tanz gibt es am 2. Feiertag im „Schützenhaus" und in Großwangen. — Fröhliche Feiertage!

— **Zehnprozentiger Steuerabzug für Näherinnen, Schneiderinnen, Stickerinnen.** Es ist im Privatpublikum vielfach die irrige Meinung verbreitet, daß bei Auszahlung des Arbeitslohnes an von ihm beschäftigte Näherinnen, Schneiderinnen, Stickerinnen nicht der zehnprozentige Steuerabzug zu erfolgen hätte. Diese Arbeitgeber machen sich, wie das Finanzamt mitteilt, der Steuerhinterziehung mitschuldig, wenn sie bei der Auslohnung nicht die Steuerkarte abfordern und die fälligen Marken hineinkleben.

— **Die Fernsprechteilnehmer,** welche den einmaligen Fernsprechbeitrag in vierteljährlichen Teilzahlungen entrichten, können die am 2. Januar 1921 fälligen Zahlungen schon jetzt bewirken.

— **Aus dem nächstjährigen Kalender.** Das Jahr 1921 beginnt an einem Sonnabend, und da der Januar außerdem noch fünf Sonntage aufweist, so bringt der Januar schon gleich 6 Ruhetage. Ostern fällt bekanntlich immer auf den ersten Sonntag nach Frühlingsvollmond; deshalb ist nächstes Jahr bereits am 27. März Ostern. Trotzdem haben wir im März mit seinen 31 Tagen nur 6 Ruhetage, einschließlich Ostermontag und Karfreitag. Da Ostern so zeitig fällt, haben wir auch frühe Pfingsten, und zwar bereits am 15 Mai. Dadurch wird der Mai 1921 ein Vorzugsmonat. Er hat fünf Sonntage und zwei Feiertage. Fünf Ruhetage weisen ferner noch Juli und November auf, während der August mit seinen 31 Tagen nur 4 Ruhetage hat. Da Weihnachten auf einen Sonntag fällt, so hat auch der Dezember nur 5 Ruhetage.

— **Leopold von Ranke,** der große gefeierte Sohn unseres Tales, wurde vor 125 Jahren — am 21. Dezember — in unserem Nachbarstädtchen Wiehe geboren. Seit 1825 war er Professor in Berlin, wo er auch 1886 gestorben ist. Seine Hauptwerke sind: Geschichte der römischen Päpste im 16. und 17. Jahrhundert, 3 Bände; Deutsche Geschichte im Zeitalter der Reformation, 7 Bände; neun Bücher preußische Geschichte, 5 Bände; französische Geschichte, vornehmlich im 16. und 17. Jahrhundert, 9 Bände; Englische Geschichte im 16. und 17. Jahrhundert, 9 Bände. Leopold von Ranke wurde in Donndorf und Schulpforta erzogen. Es wird gewiß allgemeines Interesse erwecken, daß gerade jetzt über das Leben und Wirken des großen Gelehrten ein Werk erschienen ist, das uns sein Leben und Arbeiten klar und eingehend veranschaulicht. So mancher Rankefreund wird das Erscheinen dieses Buches mit Freuden begrüßen und in anbetracht des wohlfeilen Preises dasselbe kaufen. Es ist durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Leopold Rankes Leben und Wirken. Nach den Quellen dargestellt von Prof. Dr. Hans Schmitz. (Eine Reihe Biographien, herausgegeben von Dr. Joh. Hohlfeld), Historia-Verlag Paul Schraepler in Leipzig, 1921. Mit achtzehn bisher ungedruckten Briefen Rankes, seinem Bildnis und der Stammtafel seines Geschlechts. In Halbleinen gebunden 26,— Mark.

Der Gelehrte tritt nur mit den reifen Früchten seiner Arbeit in die Oeffentlichkeit. Sein persönliches Leben spielt sich in Einsamkeit und Stille ab. Selten nur kennt der Leser seiner Bücher etwas von den Kämpfen, die ihr Werden in der Seele ihres Schöpfers ausgelöst haben. Und doch birgt solch Leben großen Reichtum, den nur ein berufener Biograph zu heben vermag.

Es ist ein Verdienst Helmolts, den großen deutschen Geschichtsschreiber uns doch eine lebensvolle Darstellung seines Lebens und seines Lebenswerkes persönlich nahe zu bringen. Erst wer sein Leben kennt, wird die Eigenart der Werke Rankes ganz erfassen. Wie Helmolt deren Entstehen und Werden aus Rankes Lebensgeschichte herauslöst, wie er sie uns im einzelnen analysiert, das ist ein Meisterstück biographischer Darstellung. So ist ein Buch entstanden, würdig des Meisters, dessen Leben es gewidmet ist.

Ein umfangreicher kritischer Apparat und die Publikation einer Reihe bisher unbekannter Briefe Rankes erhöhen den wissenschaftlichen Wert des Buches, dessen flüssige Darstellung selbst sich wie eine spannende Erzählung liest.

Im Vorwort schreibt der Autor: „Was ich hiermit vorlege, ist in erster Linie eine Lockung: ich will größere Kreise unserer Gebildeten anreizen, Leopold Ranke zu lesen. Also ein Buch zum Lustmachen. Daneben aber hat es, wie der gelehrte Apparat verrät, den Ehrgeiz, selbst dem mit dem einschlägigen Stoffe durchaus vertrauten Fachgenossen Neues und Anschließendes zu bieten. Ich besitze einige zwanzig eigenhändige Briefe Rankes, sowie Kopien von solchen und anderen Schriftstücken, die noch nicht veröffentlicht sind, die interessantesten davon habe ich an passender Stelle wiedergegeben. . . . ."

Das Buch enthält außer einem bisher noch unbekannten Rankeporträt in Autotypie die Stammtafel des Geschlechts der Ranke und die Nachfahrenliste Leopold Rankes, was dem Genealogen und familiengeschichtlich Interessierten das Werk besonders wertvoll macht.

Cölleda. (Elektrisch erwischte Diebin.) Bei einem Kaufmann am Markt in Cölleda war kürzlich durch ein kleines Loch in der Schaufensterscheibe wertvolle Wäsche und dergl. gestohlen worden. In der Annahme, daß der Dieb seinen Besuch wiederholen würde, ließ der Besitzer sämtliche Auslagestücke an eine elektrische Klingelleitung anschließen, dann legte er sich nachts auf die Lauer und damit ihm die Zeit nicht zu lang würde, lud er verschiedene Freunde zu einem Skat ein. Der Skat wurde ein richtiger Dauerskat und schon wollten die Spieler streiken, als es früh gegen 1/2 5 Uhr klingelte — der Dieb war in der Falle. Im Nu war man auf der Straße und war nicht wenig überrascht, als man die Frau R—k von hier ergriff. Die benachrichtigte Polizei nahm die Diebin fest.

Duderstadt, 20. Dez. (Raubmord.) Studienrat Hartung in Duderstadt wurde auf der Landstraße ermordet und beraubt.

Weimar, 20. Dez. Die frühere Schauspielerin Johanna Wieser aus Weimar wurde in der Nacht auf Sonntag in Schutzhaft genommen, weil sie sich auf der Eisenbahnfahrt von Erfurt nach Weimar erschießen wollte; sie hatte einen Rentier in Weimar um rund 40 000 Mark betrogen. — Am Sonntagnachmittag gegen 4 Uhr wurde in einem Hause der Friedensgasse in Weimar ein Stubenbrand gelöscht. Ein dort wohnender Invalide hatte den Brand verursacht, um sich zu erstichen. — Im Konsumverein in der Kaufstraße wurde ein Einbruch verübt, wobei eine Schreibmaschine gestohlen wurde. Die Diebe haben auch versucht, den Geldschrank zu öffnen, was ihnen aber nicht gelang. Von den Einbrechern hat man noch keine Spur.

Giersleben. Gestern abend 1/2 9 Uhr war ein Einwohner von Schackstedt namens Haberland vom Giersleberner Bahnhof kommend mit seiner Braut auf dem Rückwege nach Schackstedt. Dicht bei Giersleben, an der Eisenbahnbrücke der Linie Güsten—Sangerhausen wurde er von einer fünf Mann starken Bande überfallen. Haberland wurde angeschossen und an Arm und Beinen verletzt. Dann warf man ihm eine Schlinge über den Kopf und versuchte ihn zu erwürgen. Der Braut gelang es, zu flüchten. Sie holte Hilfe herbei. Als diese kam, lag Haberland besinnungslos am Boden. Man hatte ihm 35000 Mark, die er in einer Handtasche bei sich trug, ferner seine goldene Uhr mit Kette, sein Portemonnaie und sonstige Wertgegenstände geraubt.

Aschersleben. (Zur Deckung des Milliardendefizits) sollen die Stadtverordneten neue Steuern beschließen. Zunächst eine Wohnungsaufwandsteuer, die für jeden die Zahl der Haushaltangehörigen übersteigenden Raum Steuern von 100 beim ersten bis 1000 Mk. beim fünften vorsieht. Auch das reichssteuerfreie Einkommen soll durch die Gemeinde besteuert werden und ferner soll die Hundesteuer um das dreifache erhöht und eine Klaviersteuer neu eingeführt werden.

*** Ein ungarischer Ehrensäbel für Mackensen.** Budapest, 20. Dez. Der Aktion des Komitats Nograd zur Spendung eines Ehrensäbels an Generalfeldmarschall von Mackensen haben sich alle ungarischen Komitate angeschlossen. Jedes Komitat stellt für die Aktion 5000 Kronen zur Verfügung. Der Säbel wird die Inschrift tragen: „Dem Verteidiger Groß-Ungarns, die Komitate Rumpfungarns."

*** Erdbeben-Nachrichten.** Rom, 21. Dez. Wie aus Tepelenë gemeldet wird, hat dort ein tektonisches Erdbeben stattgefunden; zahlreiche Gebäude sind infolge der Erdrisse versunken. Längs des Flusses Pojuja wurden viele Häuser vernichtet und Petroleumquellen beschädigt. Viele Dörfer sind schwer betroffen worden; die genaue Zahl der Opfer steht noch nicht fest. Das Schloß Ali Paschas in Tepelenë ist dem Einsturz nahe. — Rom, 21. Dez. Ein Erdbeben in Argentinien verwüstete die Küstenprovinzen, insbesondere Mendoza. Die Drahtverbindung ist gestört. Bisher wurden 100 Tote gezählt. — Paris, 22. Dez. Aus Buenos Aires wird berichtet, daß bisher 200 Leichen als Opfer des jüngsten Erdbebens geborgen worden sind. Drei Städte sind völlig zerstört.

Verjährung von Forderungen.

Die wichtigsten Bestimmungen, welche hinsichtlich der Verjährung von Forderungen für den Handwerker und Geschäftsmann in Betracht kommen, sollen in Nachstehendem kurz erörtert werden.

milie beziehen, ver-
folgenden Kalender-

Lieferungen für den
die Verjährung erst
folgenden Kalender-

g nach dem Datum
der durch eine Zeit-
ung desselben, wo-
(etwa durch Brief
dem Tage an rech-
Tage ab zu rechnen.
cht die Verjährung;
hnung oder sonstigen

h nach Ablauf der
e geltend gemacht
h sich aus die Ver-
Schuldner sich in
rung beruft, so kann
ung erwirkt werden.
der Verjährung er-
en.
tgesetze die meisten
hl aber die fälligen
usgeschoben worden,
nfangenden Fristen bis

ter Berücksichtigung
sfrist in folgenden

Fällen ab:

a) für die oben unter 1. erwähnten Forderungen, welche in den Jahren 1912 bis 1918 entstanden sind oder zuletzt anerkannt wurden;
b) für die unter 2. genannten Forderungen, wenn sie in den Jahren 1910 bis 1916 entstanden sind oder zuletzt anerkannt wurden.

Im übrigen empfiehlt es sich, zur Verfolgung säumiger Zahler oder früherer Schuldner die Hilfe des Einziehungsamtes der Reichs-Schutzgemeinschaft in Anspruch zu nehmen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219201224-18/fragment/page=0005